



Die AG Zeitzeugen berichtet: Damals war's – Frühjahr 1945

Der unselige „totale Krieg“ ging in seine letzte Phase. Der 13. Februar 1945 hatte in Dresden noch einmal seine ganze Unmenschlichkeit gezeigt. Aber trotzdem ging das „normale Leben“ auch weiter.

In den letzten Jahren hatten wir in der Klasse Flüchtlingskinder aus Ostpreußen bekommen. Am 2. April 1945 wurde ich in der Lutherkirche konfirmiert. Auf einem Foto ist meine Mitschülerin Lydia Dworrak aus Ostpreußen dabei. Die „Liste“ meiner Konfirmationsgeschenke sah auszugswiese so aus:

- 1 Buch von Herrn Oberlehrer Arnodt
- 1 Fotoalbum und 5 Reichsmark von Inge
- 1 Taschentuch und 5 Reichsmark von Frau Hiemer
- 3 Taschentücher von Frau Mösch
- 1 Paar Strümpfe von Ingeborg
- 6 Löffel von Familie Klement
- 1 Paar Strümpfe und Zahnpasta von Frau Müller
- 2 Reichsmark von Familie Kühn und eine Anzahl Glückwunschkarten.

Ich will keine Vergleiche mit heutigen Konfirmationsgeschenken auflisten, aber Computer, Handys usw.

sind nicht selten auf der Tagesordnung. Über Taschentücher, Strümpfe und Zahnpasta freut sich vermutlich heute kein Jugendlicher mehr!

1995, also 50 Jahre nach unserem Schulabschluss, hatten wir ein Klassentreffen. Dort hat eine Mitschülerin ein Gedicht vorgetragen, welches einen Einblick in unsere Schulzeit gestattet.

„Ihr werdet es nicht glauben und doch ist es wahr, zu unserem 50-jährigen Klassenjubiläum sind wir heute da. Im Jahr 1937 fing es an, als für uns der erste Schultag begann. Unterm Zuckertütenbaum haben wir gesungen und gelacht. Wir waren glücklich und zufrieden, wussten nicht, was uns in den nächsten Jahren beschieden. Der Krieg brach aus, die Familien wurden zerrissen und wir mussten unsere Väter missen. Bald kam in unserer Klasse das bittere Leid, so wie ihr all noch wisst, unser Lehrer Hildebrandt wurde vermisst. Wie viele betraf es in unserer Klasse, der Vater gefallen, sie haben geweint und blieben mit ihrer Mutter und Geschwistern allein. Wir waren sehr traurig und teilten mit ihnen ihre Not und keiner von

uns wusste, ob auch unsere Väter trifft der Tod. Wir waren oft müde und schiefen beim Lernen fast ein. In der Nacht keinen Schlaf, denn der Fliegeralarm brach über uns herein. Wir waren ja noch Kinder und hatten es echt schwer und unsere Lehrer waren mit uns auch öfter sehr fair. Die Wehrdigtschule wurde Lazarett. Wir durften die Verwundeten auch besuchen. Manchmal brachten wir ihnen auch ein Stück Kuchen. So gingen die Jahre schnell voran, bis wir im März 1945 aus der Schule kamen. Am 1. April traten alle das Pflichtjahr an und keiner wusste, was kam dann? Wir hatten Glück und der Krieg war aus, keiner von uns musste an die Front hinaus. Die Hungersnot war groß, aber wir haben es geschafft, keiner nahm uns so leicht die Lebenskraft. Wir lernten Berufe und später dann, fanden wir auch eine Frau oder einen Mann. Wir gingen tanzen und der Aufbau begann, bis wir heirateten und selber Kinder bekamen. Heute sind nun schon die Enkel da und das Leben nahm seinen Lauf.“

Irma Herrmann



Konfirmationsfoto und Konfirmationsschein von Irma Herrmann

